

JURISTISCHE SCHRIFTENREIHE BAND 171

**EUROPA ALS
SICHERHEITS- UND
WERTEGEMEINSCHAFT**

**Überlegungen aus universeller, regionaler
und nationaler Perspektive**

von

KÖCK/HINTERSTEININGER (Hg.)



Verlag Österreich

Wien 2000

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	3
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	7
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	21
<i>Einleitung</i>	27

ERSTER TEIL

EUROPA ALS SICHERHEITSGEMEINSCHAFT

ERSTER ABSCHNITT

BEDINGUNGEN DER INTERNATIONALEN SICHERHEIT IM UNIVERSELLEN RAHMEN

Heribert Franz Köck

Essentielle Grundsätze einer funktionierenden

Friedensorganisation	39
1 Grundsätzliche Vorbemerkungen.....	39
1.1 Friede als erster Zweck der Völkergemeinschaft.....	39
1.2 Krieg als primitive Form des Rechtsganges.....	40
1.3 Weltfriede und Weltstaat.....	41
1.4 Weltfriede und organisierte Völkergemeinschaft.....	42
1.4.1 Anläufe zu einer Weltfriedensorganisation.....	42
1.4.2 Pläne für eine Friedensorganisation.....	45
2 Der Grundsatz der kollektiven Sicherheit.....	50
2.1 Friedenserhaltung und -Wiederherstellung durch kollektive Sicherheit.....	52
2.2 Selbstverteidigung als defiziente Form der Friedenserhaltung und -Wiederherstellung.....	52
2.3 Das Wesen der kollektiven Sicherheit.....	53
2.3.1 Ziel der Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens.....	53
2.3.2 Ziel der Rechtsdurchsetzung.....	56
2.4 Unerfüllte Bedingungen einer wirksamen kollektiven Sicherheit ...	58
2.4.1 Hindernis Vetorecht.....	58
2.4.2 Hindernis Einstimmigkeitsprinzip.....	60
2.5 Mindere Tauglichkeit des derzeitigen Systems der kollektiven Sicherheit.....	63

3 Der Grundsatz der friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten.....	65
3.1 Mit Parteeinigung in der Sache.....	65
3.2 Ohne Parteeinigung in der Sache.....	69
3.2.1 Schiedsgerichtsbarkeit und Gerichtsbarkeit.....	70
3.2.1.1 Obligatorium.....	72
3.2.1.2 Umfassende Zuständigkeit.....	77
3.2.1.3 Permanenz.....	79
3.2.2 Durchsetzung der Entscheidung mit Mitteln der kollektiven Sicherheit.....	81
3.3 Mindere Tauglichkeit des derzeitigen Systems der friedlichen Streitbeilegung.....	85
4 Faktische Bedingungen für funktionierende kollektive Sicherheit und friedliche Streitbeilegung.....	86
4.1 Subjektive Bedingung.....	88
4.2 Objektive Bedingung.....	88
4.2.1 Und staatliches internationales Machtmonopol.....	89
4.2.2 Und staatliches internationales Machtoligopol.....	89
4.2.3 Und Abrüstung.....	91
4.2.4 Und Machtmonopol der Weltfriedensorganisation.....	92
4.3 Rechtliche Ausgestaltung des faktischen Machtmonopols bzw. -oligopols.....	92
4.3.1 Als Vetorecht.....	93
4.3.2 Rechtfertigung des Vetorechts?.....	94
4.3.2.1 Der Vorrang der kollektiven Sicherheit.....	94
4.3.2.2 ... und seine Grenzen.....	95
4.3.2.3 Die Frage der Opportunität.....	96
4.3.2.4 ... und ihre rechtliche Berücksichtigung.....	96
4.3.3 Folgen eines Mißbrauchs des Vetorechts.....	98
5 Alternative Weltstaat - das Dilemma zwischen Sicherheit und Freiheit.....	98

Franz Leidenmühler

Demokratisierung des UN-Sicherheitsrates.....	101
1 Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen.....	101
1.1 Die Stellung des Sicherheitsrates im System der Vereinten Nationen.....	101
1.2 Das Verfahren der Willensbildung im Sicherheitsrat.....	106
2 Zur Reform des UN-Sicherheitsrates.....	108

2.1 Reformverfahren.....	108
2.2 Bisherige Reformen.....	108
2.3 Weitere Reformvorschläge.....	113
2.3.1 Zusammensetzung des Sicherheitsrates.....	114
2.3.1.1 Beibehaltung ständiger und nichtständiger Sitze.....	115
2.3.1.2 Einführung ständiger Sitze ohne Vetorecht.....	115
2.3.1.3 Einführung semi-ständiger Sitze.....	116
2.3.1.4 Ein Rotationsmodell auf regionaler Basis.....	116
2.3.1.5 Kommentierung der Erweiterungsmodelle.....	117
2.3.2 Willensbildung im Sicherheitsrat.....	118
3 Demokratisierung des UN-Sicherheitsrates.....	119
3.1 Demokratische Willensbildung.....	119
3.2 Optionen der Demokratisierung.....	121
3.3 Das Veto - Unerläßliche Schutznorm oder Grundlage für die Tyrannei der Minderheit?.....	124
3.3.1 Argumente gegen das Vetorecht der ständigen Mitglieder... ..	124
3.3.2 Argumente für die Beibehaltung des Vetorechts der ständigen Mitglieder.....	126
3.3.2.1 Elementarer Konsens als Realvoraussetzung funktionierender Demokratie.....	126
3.3.2.2 Kompromißfördernde Wirkung des Vetorechts.....	131
3.3.2.3 Funktion des Sicherheitsrates als politisches Organ.....	132
3.3.2.4 Ständige Mitglieder des Sicherheitsrates als Nuklearmächte.....	133
3.3.2.5 Veto im Interesse der Gesamtheit der Völkerrechtsgemeinschaft.....	134
3.4Conclusio.....	136
3.4.1 Demokratisierung des UN-Sicherheitsrates: Hantieren am falschen Objekt.....	136
3.4.2 Verhinderungskompetenz der nichtständigen Sicherheitsratsmitglieder.....	136
3.4.3 Overruling durch Generalversammlung als Alternative zur Demokratisierung.....	137
3.4.4 Prozedurale Reformen.....	138
4 Ausblick.....	139

Erich Kussbach

Internationale Strafgerichtsbarkeit in nicht internationalen bewaffneten Konflikten.....141

1 Internationale Strafgerichtsbarkeit.....	141
1.1 Einleitung.....	141
1.2 Historische Vorläufer des Internationalen Strafgerichtshofs.....	145
2 Das Recht nicht internationaler bewaffneter Konflikte.....	148
2.1 Das Genfer Vertragswerk.....	148
2.2 Besonderheiten der Genfer Abkommen 1949 und des Zweiten Zusatzprotokolls.....	149
2.3 Exkurs: Internationalisierung von Bürgerkriegen.....	153
2.4 Gewohnheitsrechtliche Weiterentwicklung.....	158
3 Der Internationale Strafgerichtshof.....	160
3.1 Die Jurisdiktion des Internationalen Strafgerichtshof- allgemeine Bestimmungen.....	160
3.1.1 Materielle Jurisdiktion (Jurisdiktion <i>ratione materiae</i>) des Internationalen Strafgerichtshofs.....	160
3.1.2 Komplementarität (Jurisdiktion <i>ratione fort</i>).....	161
3.1.3 Jurisdiktion <i>ratione loci</i> und/oder <i>ratione personae</i>	164
3.1.4 Jurisdiktion <i>ratione temporis</i>	165
3.1.5 Ausübung der Gerichtsbarkeit (<i>trigger mechanism</i>).....	166
3.1.6 Anwendbares Recht.....	167
3.2 Zuständigkeit des IStGH für völkerrechtswidriges Verhalten in Bürgerkriegen.....	168
3.2.1 Völkermord.....	169
3.2.2 Verbrechen gegen die Menschlichkeit.....	170
3.2.3 Kriegsverbrechen.....	173
3.2.3.1 Verbrechen gegen den gemeinsamen Art. 3 der vier Genfer Abkommen.....	173
3.2.3.2 Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche des bewaffneten Konflikts.....	175
3.2.4 Tatbestandselemente.....	180
3.2.4.1 Aufgeschobene Ausarbeitung einzelner Tatbestandselemente.....	180
3.2.4.2 Subjektive Tatbestandselemente (<i>mens rea</i>).....	181
3.2.4.3 Objektive Tatbestandselemente (<i>actus reus</i>).....	182
3.2.5 Der Täter.....	182
4 Abschließende Bemerkungen.....	183

ZWEITER ABSCHNITT
SICHERHEITSPOLITISCHE ANSÄTZE UND KONZEPTE IN EUROPA

Sigrid Pöllinger

Der Beitrag der KSZE/OSZE zu einem europäischen

Sicherheitssystem.....	189
1 Der Weg Europas zur Wende - Die Helsinki-Schlußakte 1975.....	189
1.1 Vorgeschichte.....	189
1.2 Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE).....	191
1.2.1 Helsinki-Konsultationen.....	191
1.2.2 Eröffnung der KSZE in Helsinki.....	192
1.2.3 Kommissionsphase der KSZE in Genf.....	192
1.2.4 Die Schlußakte der KSZE von Helsinki.....	193
1.2.4.1 Erster Korb: Fragen der Sicherheit in Europa.....	195
1.2.4.1.1 Der Prinzipienkatalog.....	196
1.2.4.1.2 Das Dokument über Vertrauensbildende Maßnahmen und bestimmte Aspekte der Sicherheit und Abrüstung (VSBM).....	201
1.2.4.2 Zweiter Korb: Zusammenarbeit in den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Technik sowie der Umwelt.....	202
1.2.4.3 Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittelmeerraum.....	204
1.2.4.4 Dritter Korb: Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen.....	205
1.2.4.5 Folgen der Konferenz.....	206
1.3 Folgetreffen der KSZE.....	207
1.3.1 Erstes KSZE-Folgetreffen in Belgrad.....	207
1.3.2 Zweites KSZE-Folgetreffen in Madrid.....	208
1.3.3 Konferenz über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE) in Stockholm (17. Jänner 1984 bis 22. September 1986).....	209
1.3.4 Drittes KSZE-Folgetreffen in Wien (4. November 1986 bis 19. Jänner 1989).....	210
1.3.5 Konferenzen über die Menschliche Dimension der KSZE.....	213
1.3.5.1 Treffen in Paris 1989 (30. Mai bis 23. Juni 1989).....	213
1.3.5.2 Treffen in Kopenhagen 1990.....	213
1.3.5.3 Treffen in Moskau 1991.....	214
2 Das Europa nach der Wende - Das Gipfeltreffen von Paris.....	215

2.1	Das Gipfeltreffen von Paris.....	215
2.2	Die Charta von Paris für ein neues Europa.....	216
2.3	Die Wiener Verhandlungen über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen (VVSBM).....	217
2.3.1	Wiener Dokument 1990 (WD 1990) über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen (VSBM).....	217
2.3.2	Wiener Dokument 1992 (WD 1992) und Wiener Dokument 1994 (WD 1994) über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen.....	218
2.4	Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa (VKSE) 1990.....	219
2.5	Open-Skies-Verhandlungen in Wien seit 1990.....	220
2.6	IV. KSZE-Folge treffen in Helsinki 1992.....	220
2.7	Treffen der Staats- und Regierungschefs in Budapest 1994.....	222
2.8	Treffen der Staats- und Regierungschefs in Lissabon 1996.....	223
2.9	Treffen des OSZE-Ministerrates in Kopenhagen 1997.....	224
2.10	Treffendes OSZE-Ministerrates in Oslo 1998.....	224
3	Europa im 21. Jhd- OSZE-Gipfeltreffen in Istanbul 1999.....	224
3.1	Europäische Sicherheitscharta.....	225
3.2	Die Gipfelerklärung von Istanbul.....	227
3.3	Übereinkommen über die Anpassung des Vertrages über konventionelle Streitkräfte in Europa.....	227
3.4	Wiener Dokument 1999 über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen (WD 99).....	229
4	Exkurs: OSZE-Missionen.....	229
5	Exkurs: Die Organe der OSZE.....	231
6	Exkurs: Friedliche Beilegung von Streitigkeiten: Übereinkommen über Vergleichs- und Schiedsverfahren innerhalb der KSZE/OSZE.....	235

Waldemar Hummer

Die WEU als „operativer Arm“ der EU.....	241
1 Einführung.....	241
2 Gestaltwandel der WEU zur Jahrtausendwende - Vom System „kollektiver Selbstverteidigung“ zum System „regionaler kollektiver Sicherheit“?.....	244
2.1 „Kollektive Selbstverteidigung“ versus (universelle/regionale) „kollektive Sicherheit“.....	244
2.2 (Immerwährende) Neutralität und Systeme „kollektiver Selbstverteidigung“ bzw. „regionaler kollektiver Sicherheit“.....	247

2.3 Der Gestaltwandel von Systemen „kollektiver Selbstverteidigung“ zu Systemen „regionaler kollektiver Sicherheit“ - von der „NATO alt“ und der „WEU alt“ zur „NATO neu“ und „WEU neu“.....	249
2.4 Die WEU als System „kollektiver Selbstverteidigung“.....	251
2.4.1 Vom Pakt von Dünkirchen (1947) über den Brüsseler-Fünf-Mächte-Vertrag (1948) zur „West-Union“ und zur NATO (1949) - die euro-atlantische Verteidigungskomponente.....	251
2.4.2 Die Gründung der WEU (1954).....	253
2.4.3 Die Reaktivierung der WEU als sicherheitspolitisches Kooperationsforum in Europa.....	255
2.5 Die WEU in ihrer Doppelrolle als Verteidigungskomponente der EU und als europäischer Pfeiler der NATO.....	256
2.6 Die „Petersberg-Aufgaben“ im Rahmen der WEU.....	257
2.6.1 Der Inhalt der „Petersberg-Aufgaben“.....	257
2.6.2 Die „Petersberg-Aufgaben“ - operative Ausdehnung „ultra vires“ des sachlichen Geltungsbereichs des WEU-Vertrages?.....	260
2.6.3 Die „Petersberg-Aufgaben“ als Instrument eines „Gestaltwandels“ der WEU zu einem System „regionaler kollektiver Sicherheit“?.....	262
2.6.4 Zulässigkeit von „Petersberg-Aufgaben“ auch ohne Ermächtigung durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen?.....	264
3 Die WEU als sicherheits- und verteidigungspolitisch „operativer Arm“ der EU.....	265
3.1 Im Vertrag von Maastricht (1992).....	265
3.2 Im Vertrag von Amsterdam (1997).....	268
3.2.1 Die „Petersberg-Aufgaben“ auf der Regierungskonferenz 1996.....	268
3.2.2 Die Inanspruchnahme der „operativen Kapazitäten“ der WEU durch die EU gemäß Artikel 17 EUV.....	269
3.2.3 Der Beschluß des Rates vom 27. Juni 1996 über die Operationen zur Evakuierung von Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten, deren Sicherheit in einem Drittland gefährdet ist.....	271
3.2.4 Der Beschluß 1999/321/GASP des Rates vom 10. Mai 1999 über die praktischen Regelungen für die Beteiligung aller EU-Mitgliedstaaten an den „Petersberg-Aufgaben“.....	271

3.2.5 Der Beschluß 1999/404/GASP des Rates vom 10. Mai 1999 über die Regelungen für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der EU und der WEU.....	274
4 Die immerwährende Neutralität Österreichs und die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) in der EU.....	280
4.1 Österreichs Beitritt zur EU ohne Neutralitätsvorbehalt und unter voller Übernahme des „GASP-acquis“.....	280
4.2 Österreichische Doktrinen zur (einschränkenden) Auslegung seiner Neutralitätspflichten.....	282
5 Die verfassungsrechtliche Ermächtigung Österreichs zur Teilnahme an Wirtschaftsembargen und an „Petersberg-Aufgaben“.....	285
5.1 Die Bestimmungen des (alten) Art. 23f B-VG(1994)- Ermächtigung zur Teilnahme an wirtschaftlichen Embargomaßnahmen.....	287
5.1.1 Notwendigkeit einer verfassungsrechtlichen „Immunsierung“ von Embargomaßnahmen.....	287
5.1.2 Das sogenannte „politisch motivierte“ Embargo.....	287
5.2 Die Bestimmungen des (neuen) Art. 23f B-VG (1998) - Ermächtigung zur Teilnahme an „Petersberg-Aufgaben“.....	290
5.3 Weitere Anpassungen in (verfassungs-) gesetzlichen Bestimmungen.....	294
6 Von der „Europäischen Sicherheits- und Verteidigungsidentität“ (ESVI) zur „Gemeinsamen Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ (GESVP).....	296
6.1 Das Mandat des Europäischen Rates von Köln vom 3./4. Juni 1999.....	298
6.2 Das Mandat des Europäischen Rates von Helsinki vom 10./11. Dezember 1999.....	301
7 Schlußbetrachtungen.....	303

Margit Hintersteiner

Einige Anmerkungen zu einer Beistandsgarantie im Rahmen der Europäischen Union.....	307
1 Einleitung.....	307
2 Die WEU als verteidigungspolitische Dimension der EU.....	308
3 Die Verschmelzung der WEU mit der EU und die Frage der Beistandsgarantie.....	313
3.1 Übernahme der WEU-Funktionen durch die EU.....	313
3.2 Beistandsverpflichtung als Teil des Unionsrechts.....	314
3.3 Bedeutung einer Beistandsverpflichtung für die EU und für Österreich.....	319
3.3.1 Umwandlung eines moralischen Beistandsgebots in eine Rechtspflicht.....	319
3.3.2 EU-rechtliche Beistandspflicht und Neutralität.....	321
3.3.3 Solidarische Wahrnehmung der Petersberg-Aufgaben.....	327
3.3.4 Das österreichische Interesse an einer Beistandsverpflichtung.....	330

Michael Geistlinger

Völkerrechtliche Bindung an GASP und immerwährende Neutralität.....	333
1 Problemstellung.....	333
2 Die Steine neutralitätsrechtlichen Anstoßes in den Bestimmungen zur GASP im AVI 997.....	339
2.1 Die EU als Identifikationssubjekt anstelle der Mitgliedstaaten.....	339
2.2 Verdichtung der Solidaritätspflichten der EU-Mitgliedstaaten...	342
2.3 Verlagerung von Kompetenzen der Mitgliedstaaten auf den Europäischen Rat und den Rat.....	346
2.4 Stärkung der Handlungsformen für die EU im Rahmen der GASP und Übertragung von Entscheidungsmacht.....	351
2.5 Neubestimmung einer europäischen Verteidigungspolitik und des Verhältnisses von EU und WEU.....	354
3 Conclusio.....	359

Christian M. Stadler

Österreichs Weg von der Neutralität zur Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.....	361
1 Staat, Union und Sicherheit.....	361
2 Zum Wesen der österreichischen Neutralität 1955 bis 1995.....	366
3 Die sicherheitspolitische Integration der EU im Zeichen der GASP nach Maastricht.....	378
4 Die verfassungsrechtlichen Grundlagen der sicherheitspolitischen Integration Österreichs in der EU (Art. 23f B-VG alt).....	386
5 Die sicherheitspolitische Integration der EU im Zeichen der GASP nach Amsterdam.....	393
6 Die verfassungsrechtlichen Grundlagen der sicherheitspolitischen Integration Österreichs in der EU nach Amsterdam (Art. 23f neu).....	397
7 Die sicherheitspolitische Zukunft der EU im Zeichen der ESVP.....	403

Peter Fischer/Gerhard Holley

Der Kosovo-Konflikt aus historisch-ideologischer und völkerrechtlicher Perspektive.....	411
1 Einleitung.....	411
2 Die völkerrechtlichen Positionen: NATO - Right or Wrong?.....	411
3 Der historisch-ideologische Hintergrund des Kosovo-Konflikts	413
3.1 Zur Problematik des Nationsbegriffs.....	413
3.2 Der serbische Mythos über die Schlacht am Amselfeld.....	416
3.2.1 Historische Tatsachen.....	416
3.2.2 Entstehung und Inhalt des Mythos.....	418
3.2.3 Die Instrumentalisierung dieses Mythos durch Slobodan Milosevic.....	420
3.3 Die Entwicklung des Konflikts von März '89 bis März '98.....	422
4 Die völkerrechtliche Beurteilung des Konflikts.....	424
4.1 Nach UN-Recht: Die Behandlung des Kosovo-Konflikts im Sicherheitsrat.....	424
4.1.1 Die einschlägigen UN-Resolutionen 1998.....	425
4.1.2 Die Haltung des UN-Sicherheitsratspräsidenten.....	426
4.1.3 Die Haltung der BRJ zu den UN- und anderen Bemühungen um eine Lösung des Kosovo-Konflikts in der Form des Rambouillet-Abkommens.....	427
4.1.4 Die satzungswidrige Unterlassung der Ergreifung von Maßnahmen durch den UN-Sicherheitsrat.....	428

4.1.5 Die Mißachtung der UN- und anderer Pflichten durch die BRJ.....	429
4.1.6 Der UN-Sicherheitsrat und die NATO-Luftschläge.....	430
4.1.6.1 Die gescheiterte Verurteilung der NATO-Aktion im SR.....	430
4.1.6.2 Folgerungen.....	431
4.1.7 Der IGH und die NATO-Luftschläge.....	432
4.2 Die Beurteilung der NATO-Aktion nach allgemeinem Völkerrecht.....	433
4.2.1 Das Grundproblem.....	433
4.2.2 Zum Begriff der „humanitären Intervention“.....	434
4.3 Der Allgemeine Rechtsgrundsatz der Nothilfe.....	435
4.3.1 Der Stellenwert der Allgemeinen Rechtsgrundsätze in der Völkerrechtsordnung.....	435
4.3.2 Der Allgemeine Rechtsgrundsatz der Nothilfe.....	436
4.3.3 Der Allgemeine Rechtsgrundsatz der Nothilfe und die Verhältnismäßigkeit der NATO-Luftschläge.....	439
5 Zusammenfassung und Ausblick.....	443

ZWEITERTEIL

EUROPÄISCHE WERTE IM SPANNUNGSFELD VON POLITIK UND RECHT

Philipp Jenninger

Politische Verantwortung in der Zeitenwende.....	447
1 Einleitende Bemerkungen.....	447
2 Wertorientierte Politik.....	448
2.1 Das Wesen politischer Verantwortung.....	448
2.2 Christliche Zeitperspektive.....	448
2.3 Die Zeit bewältigen.....	449
2.4 Politik als Umsetzung von Werten.....	450
2.5 Vom Wert der Religion.....	450
2.6 Das Prinzip Hoffnung.....	450
2.7 Achtung der Menschenwürde als individueller und kollektiver Anspruch.....	451
2.8 Ein Weltethos für das 21. Jahrhundert.....	452
2.9 Globalisierung als Herausforderung.....	453
3 Europa und seine Werte.....	454
3.1 Die friedensschaffende Funktion d. europäischen Integration	454

3.2 Österreich und die europäische Integration.....	454
3.3 Die Europäische Union als Wertegemeinschaft.....	455
3.4 Die offene Gesellschaft.....	455
3.5 Im Mittelpunkt der Mensch.....	455
3.6 Gegen falschen Szientismus.....	456
3.7 Demokratie in der Informationsgesellschaft.....	457
3.8 Nicht Anspruchs-, sondern Leistungsgesellschaft.....	457
3.9 Subsidiarität und Familie.....	458
3.10 Das Problem der Arbeitsgesellschaft heute.....	459
4 Ergebnis.....	459

Wiltrud Holik

Vertiefung und Erweiterung der Europäischen Union.....	463
1 Die „Causa Österreich“ im Kontext von Vertiefung und Erweiterung	463
1.1 Einleitende Bemerkungen.....	463
1.2 Die Europäische Union als Wertegemeinschaft.....	464
1.3 Die Artikel 6 und 7 EUV.....	465
1.4 Wertegemeinschaft und Erweiterung.....	466
2 Die Erweiterung der Europäischen Union und die Grenzen Europas.....	466
2.1 Erweiterung als wirtschaftliche und politische Perspektive.....	467
2.2 Die bevorstehende Osterweiterung.....	467
2.3 Die bisherigen Erweiterungsschritte.....	468
2.4 Die Erweiterungsfähigkeit der Europäischen Union.....	468
2.5 1951-1989: Europa als Realität und als Vision.....	468
2.6 Zur Realisierung der Vision.....	469
2.7 Politische Notwendigkeit und ökonomische Machbarkeit.....	469
3 Der Integrationsprozeß der EU und ihre innere Verfaßtheit.....	471
3.1 Von der EGKS über die EWG zur EU.....	471
3.2 Die Vertiefung der Integration.....	471
3.3 Defizite der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik.....	472
3.4 Zu einer europäischen Verfassung?.....	473
3.5 Die Regierungskonferenz 2000/01.....	474
3.6 Institutionenreform.....	474
3.7 Europäische Werte: Prävention statt Reaktion?.....	475

Heribert Franz Köck/Margit Hintersteiner

Zu den Sanktionen der vierzehn EU-Partnerstaaten gegen

Österreich	477
1 Ausgangspunkt im „Fall Österreich“.....	477
1.1 Die Erklärung vom 31. Jänner 2000.....	477
1.2 Bilaterale Sanktionen.....	479
2 Der europäische Wertekatalog.....	480
2.1 Der Begriff der „europäischen Werte“.....	480
2.1.1 Rechtsgrundlage.....	481
2.1.2 Die Grundwerte der EU.....	481
2.2 Europäische Werte und FPÖ-Regierungsbeteiligung.....	482
2.2.1 Parteien im freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat.....	483
2.2.1.1 Theoretische Voraussetzungen- ein europäischer Mindeststandard.....	483
2.2.1.2 Praktische Anforderungen- der minimalistische Standard in der EU.....	485
2.2.1.3 Der Fall Österreich und der europäische Doppelstandard.....	487
2.2.1.4 Kriterien.....	488
2.2.1.4.1 Die Beachtung demokratischer Spielregeln als vorherrschendes Kriterium der Praxis.....	488
2.2.1.4.2 Die Beachtung der Verpflichtungen aVs den Verträgen als entscheidendes Kriterium.....	489
2.2.2 Die Sanktionsmöglichkeiten bei tatsächlicher Verletzung europäischer (Grund-)Werte.....	489
2.2.2.1 Die Sanktionsmöglichkeiten nach Art. 7 EUV.....	489
2.2.2.2 Die Sanktionsmöglichkeiten nach den Artikeln 226 und 227 EGV.....	491
2.2.2.3 Keine darüber hinausgehenden Sanktionsmöglichkeiten im Gemeinschafts- bzw. Unionsrecht.....	491
2.2.3 Die FPÖ-Regierungsbeteiligung - ein Akt europäischer Unmoral?.....	492
2.2.3.1 Das Recht.....	493
2.2.3.2 Die Moral.....	493
2.2.3.2.1 Moral in der pluralistischen Gesellschaft.....	493
2.2.3.2.2 Exkurs: Recht in der pluralistischen Gesellschaft.....	494
2.2.3.2.2.1 Freiheitlich-demokratischer Rechtsstaat versus totalitäres System.....	494

2.2.3.2.2 Bedeutung des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates.....	494
2.2.3.3 Das Verhältnis von Recht und Politik.....	496
2.2.3.4 Politische Freiheit als internationales Grundrecht.....	497
3 Exkurs: Sanktionen des Völkerrechts.....	497
3.1 Die Repressalie.....	497
3.2 Die Retorsion.....	498
4 Völkerrechtliche Qualifikation der von den „Vierzehn“ ergriffenen Sanktionen gegen Österreich.....	499
4.1 FPÖ-Regierungsbeteiligung als Retorsionsgrund?.....	499
4.2 FPÖ-Regierungsbeteiligung als Repressaliengrund?.....	501
4.3 Exkurs: Die Relevanz von Stil und Wortwahl.....	501
4.4 Sanktionen der EU-Mitgliedstaaten als völkerrechtlich unfreundlicher Akt.....	503
4.5 Völkerrechtliche Unfreundlichkeiten aus dem Blickwinkel des EU-bzw. EG-Rechts.....	504
4.5.1 Unfreundliche Akte nach universellem Völkerrecht.....	504
4.5.2 Nach regional-europäischem Recht.....	505
5 Rechtliche Möglichkeiten Österreichs gegen Rechtsverletzungen seitens der „Vierzehn“.....	507
5.1 Vertragsverletzungsklage.....	507
5.2 Zustimmungsverweigerung und Nichtigkeitsklage.....	509
6 Ergebnis.....	509
<i>Herausgeber- und Mitarbeiterverzeichnis.....</i>	<i>511</i>